



WEED Infokit

Entwicklungsländer in Westafrika im Spannungsfeld zwischen multilateraler und bilateraler Handelspolitik

fact sheet 9

Erdöl im Golf von Guinea

weed

Erdöl als Boomfaktor

Obwohl in Nigeria, Angola und Gabun schon seit vielen Jahren Erdöl gefördert wird und Nigeria immerhin der sechsgrößte Erdölproduzent der Welt ist, ist die Region um den Golf von Guinea in letzter Zeit zunehmend in den Blick von Energie- und Militärstrategen geraten. Dies liegt zum einen daran, dass neue Erdölvorkommen in der Region entdeckt wurden, die die betroffenen Staaten einen regelrechten Erdölboom erleben lassen. Bereits 2001 stellte die National Energy Policy Group der USA unter Leitung von Vizepräsident Dick Cheney fest, dass Westafrika zusammen mit Lateinamerika zu den „am schnellsten wachsenden Öl- und Gasquellen für den US-Markt“ gehört¹.

Fantastisches Potential

Das Potenzial der Region beschreibt Janice van Dyke Walden, Vize-Präsidentin von Vanco Energy, wie folgt: „Die potentiellen Reserven belaufen sich auf 8 Milliarden Barrel Öl nur für Vanco; 1,26 Mrd. Barrel könnten in Äquatorial Guinea liegen, 3,2 Mrd. in Marokko, 2,9 Mrd. in Namibia und eine halbe Mrd. in der Elfenbeinküste. Wenn Sie unsere Fläche nehmen und diese in den Golf von Mexiko versetzen würden, könnten Sie sehen, dass sie ungefähr 75 % der Tiefsee des mexikanischen Golfs bedeckt und

¹ Office of Vice President R.Cheney (2001): National Energy Policy, Report of the National Energy Policy Development Group, Washington, US Government Printing Office

Erdöl in den Ländern des Golfs von Guinea (2002)						
	Sichere Reserven (in Mrd. barrel)	Produktion (1.000 barrel / Tag)	Konsum (1.000 barrel / Tag)	Anteil von Erdöl am Gesamtexport (%)	Anteil BSP (%)	Anteil an Staatseinnahmen (%)
Angola	5,4	900	31	90	45	-
Äquatorial Guinea	-	265	1	86,6	73	-
Gabun	2,5	295	19	80	43	65
Kongo Brazzaville	1,5	283	7	90	67	70
Nigeria	24	2.118	292	95	40	80

Quellen: EIA Country Analysis Brief, taz 25.11.2003

das betrifft nur ein einziges Unternehmen. Unsere Interessen in Afrika sind so klar und das Tiefseepotenzial dort ist fantastisch.“

Ob das Potenzial wirklich so fantastisch ist, wird sich noch zeigen müssen, haben doch viele Erdölfirmen (allen voran Shell) ihre Prognosen über verfügbare Vorräte in den letzten Jahren nach unten korrigieren müssen.

Der Anteil Sub-Sahara Afrikas an der Welterdölproduktion belief sich 2001 auf ca. 6% und die gesicherten Reserven belaufen sich auf 5 - 8%², wobei allerdings

² BP statistical review of world energy, Juni 2002. Zum Vergleich Erdölreserven der Staaten des Mittleren Ostens: ca. 65%, wobei allein 25% auf Saudi Ara-

die US Administration von wesentlich höheren Zahlen ausgeht³. Dies mag nicht viel erscheinen, wenn man sich jedoch die Bedeutung der Erdölproduktion auf die Wirtschaft der einzelnen Länder und auf einzelne bilaterale Handelsbeziehungen anschaut, ändert sich das Bild.

Schwache Industrien

Erdöl und in zunehmendem Masse auch Erdgas sind mittlerweile in den Ländern rund um den Golf von Guinea die Eckpfeiler der nationalen Ökonomien, wie die folgenden Zahlen verdeutlichen. Während in Gabun die

bien und über 10% auf den Irak entfallen.

³ Vergl. National Energy Policy

Erdölförderung leicht rückläufig ist, wird die Produktion in Äquatorialguinea und dem Inselstaat São Tomé und Príncipe in den nächsten Jahren rasant steigen. Hauptabnehmer des Erdöls sind die USA, mit großem Abstand gefolgt von Europa und Asien⁴. Aus Sicht der USA bedeutet dies, dass ca. 15% ihres Erdölbedarfs aus West Afrika⁵ gedeckt wird, dieser Anteil soll sich bis 2015 auf mindestens 25% erhöhen.

Bedeutung für die USA

Für die USA sind die Erdölvorkommen der Staaten am Golf von Guinea gleich aus mehreren strategischen Gründen sehr interessant:

1. Die bisher bekannten Erdölreserven der Region erlauben eine Diversifizierung der Erdöllieferländer und eine Verringerung der Abhängigkeit von den Staaten am persischen Golf und lateinamerikanischen Lieferstaaten wie Venezuela.
2. Bis auf Nigeria ist keines der Länder Mitglied der OPEC und demzufolge auch nicht an die vereinbarten Fördermengen gebunden.
3. Die staatlichen Erdölgesellschaften sind – abgesehen von Nigeria – klein und finanziell und technisch nicht in der Lage, die Erdölförderung eigenständig durchzuführen. Die Staaten sind zur Erschließung und Produktion ihrer Erdölvorkommen auf internationale Konzerne angewiesen. Am Golf von Persien beginnen die Staaten erst langsam den Erd-

⁴ In die USA werden täglich 1.370.000 Barrel exportiert, nach Europa 701.000 Barrel, Asien 741.000 Barrel. BP statistical review of world energy, June 2002

⁵ Die wichtigsten Importländer für die USA sind bisher in der Reihenfolge Kanada, Venezuela, Saudi Arabien, Mexiko, Nigeria

ölsektor für ausländische Investitionen zu öffnen.

4. Neben Erdöl verfügt die Region auch über große Erdgasvorkommen, die bisher nur ungenügend genutzt werden, aber über ein großes Potenzial verfügen.
5. Die neuentdeckten Erdölvorkommen liegen überwiegend vor der Küste. Sozio-kulturelle Probleme wie Shell sie im Niger Delta in Nigeria erlebt, dürften für den Betrieb dieser Förderplattformen keine Rolle spielen. Die Produktionskosten sind allerdings teurer als im Persischen Golf.

Allein 50 Milliarden US \$ sollen bis 2010 an Investitionen in den Erdöl- und Erdgassektor der Region fließen, mehr als das Brutto sozialprodukt der Region. „In einige der ärmsten Länder der Welt rückt die kapitalintensivste Rohstoffindustrie der Welt ein.“

Politikmix als Antwort

Das Institute for Advanced Strategic and Political Studies (IASPS) empfiehlt der Regierung der USA einen Politikmix zur Sicherung der US-Interessen am Golf von Guinea. Dieser besteht aus Maßnahmen zur Sicherung der Energieversorgung, von begleitenden Entwicklungsstrategien und dem Ausbau der Militärpolitik in der Region. Der Golf von Guinea soll zu einer Region mit „vitalen Interessen“ für die USA deklariert und der Aufbau eines regionalen Militärkommandos analog der „U.S. Forces Korea“ soll forciert werden.

Mit ihrer Energie-, Handels und Militärpolitik in der Region beginnen die USA, die Machtaufteilung der alten Kolonialmächte - allen voran Frankreich und England - zu überlagern. Aber nicht nur im Mittleren Osten sondern auch in Sub-Sahara Afrika entwickeln die Regierungen der USA und Großbritanniens gemeinsame Strategien. Im April 2002 wurde der Energie-Dialog

zwischen beiden Ländern ins Leben gerufen. „Wir haben eine Reihe von wichtigen Öl- und Gasproduzenten in Westafrika ausgewählt, mit denen unsere zwei Regierungen und bedeutende Öl- und Gasunternehmen kooperieren könnten, um das Investitionsklima zu verbessern und gute Regierungsführung, soziale und politische Stabilität und damit die langfristige Versorgungssicherung zu verbessern“, heißt es in einem Memorandum⁶. Damit sind insbesondere Nigeria, São Tomé, Äquatorialguinea und Angola gemeint. Ziel dieser Politik ist es u.a., die Voraussetzungen für die Milliardeninvestitionen (und Gewinne) von BP, Shell, ExxonMobil und ChevronTexaco in die Infrastruktur und die Entwicklung der Erdölfelder zu verbessern.

EU-Wirtschaftsinteressen

Für die Energieversorgung der EU-Staaten spielt Subsahara Afrika bisher keine entscheidende Rolle, doch das wird sich ändern. Die EU hat über ihre Hausbank, die Europäische Investitionsbank (EIB), in den vergangenen Jahren Kredite über 722,5 Mill. Euro in den Erdöl- und Bergbausektor der AKP-Staaten vergeben. Ein einziges Erdöl-Erschließungsprojekt in Westafrika, die Tschad-Kamerun-Ölpipeline, erhielt mit 144 Mill. Euro 4% aller von 1994 bis 2004 an AKP-Staaten vergebenen Kredite. Europäische Konzerne wie REPSOL, BP, Norsk Hydro, Statoil, TotalFinaElf oder Royal Dutch Shell vertreten ihre Interessenten in Westafrika zunehmend offensiv. In den kommenden Jahren werden jährliche Investitionen europäischer Ölkonzerne in Höhe von 3 bis 4 Milliarden US\$ erwartet.

November 2005⁷

⁶ zitiert nach: The Guardian, UK and US in joint effort to secure African oil, 14. November 2003

⁷ Beitrag von Heidi Feldt

Zum Weiterlesen: WEED Broschüre „Mit dem Rücken zur Wand - Ghanas Handelspolitik zwischen Bilateralismus und Multilateralismus“, zu bestellen unter:

www.weed-online.org/publikationen/bestellung/index.html

Weltwirtschaft, Ökologie & Entwicklung (WEED), Torstr. 154, 10115 Berlin, Germany,

Tel.: +49-30-27582163, E-Mail: weed@weed-online.org, www.weed-online.org

* Gefördert von der InWent gGmbH aus Mitteln des BMZ *